

*Carmina misogynica*. Frauenfeindliche Proverbien und Gedichte des lateinischen Mittelalters. Aus dem Nachlaß Hans WALTHERS kritisch hg. und vermehrt von Thomas KLEIN (Beihefte zum Mittellateinischen Jahrbuch 17) Stuttgart 2015, Hiersemann, 3 Abb., X u. 390 S., ISBN 978-3-7772-1520-4, EUR 94. – Nach fast 40jährigem Stillstand (vgl. DA 35, 621) wird die Reihe unvermittelt fortgesetzt mit der Ausgabe eines „seltsame[n] Corpus“ misogynen und misogamer (Nr. 495–499, S. 209–230) Verse, deren „Lektüre ... alles andere als erfreulich“ sei und deren „Publikation ... vom ästhetischen Standpunkte nie zu rechtfertigen sein“ würde (S. 6). Sie basiert auf dem Arbeitsexemplar der Göttinger Habilitationsschrift Hans Walthers († 1971) von 1932, um dessen Drucklegung sich, wie der Hg. im Geleitwort (S. V–X) erläutert, zuvor P. G. Schmidt und sein Schüler Christian Heitzmann vergeblich bemüht hatten. W. geht in seiner knappen, mit langen Transkriptionen geschmückten Einleitung (S. 5–34) v. a. auf formale und stilistische Phänomene ein, während der historische und soziale Kontext und die Referenztexte (Hieronymus) der oft schematisch wirkenden und disparat überlieferten Verse nur gestreift werden. In je zwei Haupt- und Nachtragssektionen werden 561 metrische und rhythmische, selbständige und unselbständige Stücke vorwiegend des 12.–14. Jh. versammelt und kommentiert, darunter zahlreiche Inedita, zu denen K. einige bei W. noch fehlende beisteuern konnte (z. B. Nr. 483, 499). Die erste Abteilung, Nr. 1–405 (S. 35–86), erfasst alphabetisch gereiht Sentenzen und Sprichwörter, die mit Ausnahme der mittelhochdeutschen Nr. 405 sämtlich in Ws *Proverbia sententiaeque* (vgl. zuletzt DA 42, 633 f.) aufgenommen wurden, die zweite, Nr. 406–533 (S. 87–297), alphabetisch angeordnet und sachlich grob sortiert, zum Teil recht umfangreiche Gedichte oder Auszüge, unter ihnen viele Pseudo-Ovidiana; sie sind meist anonym, stammen aber auch von bedeutenden Literaten wie Petrus Pictor (Nr. 469 f.), Marbod von Rennes (Nr. 466, 524 f.), Hildebert von Lavardin (Nr. 492) oder John Gower (Nr. 459). Dazu kommen Nachträge, die auf W. selbst (Nr. 534–551, S. 299–329) und Richard W. Hunt († 1979; Nr. 552–561, S. 331–340) zurückgehen. Mag auch Ws Name in den Untertitel verbannt worden sein, ist K. mit den vorgefundenen Manuskripten doch behutsam umgegangen (Nr. 53 etwa hätte ausgeschieden werden können), hat sie indes durch deutlich zuverlässiger hergestellte Texte, die Identifizierung von Zitaten, Nachweise neuerer Ausgaben, Konkordanzen zu Ws Repertorien, Querverweise und zum Teil ausführliche Kommentare modernisiert; nicht selten übernimmt er pragmatisch, dann ohne Annotationen neuere Ausgaben (Nr. 469 f.: Petrus Pictor nach van Acker, vgl. DA 29, 612 f.). In einigen Fällen ediert K. (häufiger unterstützt von Carsten WOLLIN, S. 104 f., 131 f. und 230) auf breiterer Hss.basis im Grunde neu oder ergänzt Transkriptionen (vgl. Nr. 438 f., 465, 478, 482 f., 499, 500, 548 f.). Das Druckbild mit nachgeschalteten Apparaten behindert allerdings die Lektüre gerade der längeren Stücke. Unter den zehn Anhängen der philologisch sehr gediegenen Edition (S. 341–391) finden sich neben Verzeichnissen der Initien, Autoren und Werke, Eigennamen und Hss. auch eine aktuelle thematische Bibliographie (nachzutragen wäre S. 29 und 374 der zweite Bd. von Traugott Lawler / Ralph Hanna, *Jankyn's Book of Wikked Wyves* [2014]) und ein Werkverzeichnis Ws. Die von ihm vor-